

MedReport

Blackwell
Wissenschaft



ZB MED

21. bis 24. März
2001 in Jena

Organ für ärztliche Fortbildungskongresse

42. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie

Nr. 17 / 25. Jahrgang Berlin, im Mai 2001

INTERVIEW MIT DEM KONGRESSPRÄSIDENTEN

Von der Phtisiologie zum methodenbreiten Fach

Die bedeutende Rolle der Pneumologie für die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung deutlich zu machen, war das vordringliche Anliegen von Prof. Dr. Dr. Claus Kroegel, Tagungspräsident des 42. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie in Jena. Erkrankungen wie Bronchialkarzinom, Pneumonie, Asthma oder COPD betreffen bereits jeden 5. Deutschen, und an Tuberkulose sind weltweit acht Millionen Menschen erkrankt. Entsprechend groß war das Interesse an den diversen Symposien, Seminaren, Vorträgen und Konferenzen: ca. 3000 Besucher fanden den Weg zur Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Darunter waren auch zahlreiche Physiotherapeuten sowie Schwestern und Pfleger, für die ein eigenes Programm angeboten wurde. „Kampf dem blauen Dunst“ war ebenfalls ein wichtiges Motto, dem unter anderem durch Raucherentwöhnungsprogramme Rechnung getragen wurde.

Herr Prof. Kroegel, von der Phtisiologie zum methodenbreiten Fach – wo stehen wir heute in der Pneumologie?

Das ist eine schöne Überschrift. Ich denke, die Pneumologie ist heute eine der modernsten Fachrichtungen innerhalb der Inneren Medizin. Wäh-

erkrankungen, Pneumonien und Tuberkulose, bis hin zur Epidemiologie und Arbeitsmedizin.

Also weniger ein Schwerpunkt als vielmehr die breite Vorstellung der Inhalte der Pneumologie heute?

hier, nicht nur entweder Chemotherapie oder Bestrahlung, sondern eine variable Kombination von Chemotherapie, Operation und Strahlentherapie.

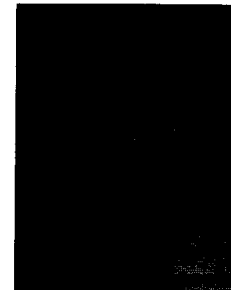
Warum ist allgemein die Vermittlung

aber zahlenmäßig wichtiger ist eine andere Erkrankung: Die chronische Bronchitis mit Emphysem, die zu einer erheblichen Einschränkung der Lebensqualität führen kann und in voll ausgebildetem Stadium den Betroffenen völlig in seiner Bewegungsfreiheit behindert.

Wir müssen mehr über Lungenerkrankungen reden und auf diesem Wege versuchen, von vornherein das Auftreten dieser Erkrankungen zu verhindern.

Ist Ihrer Meinung nach das Fach Pneumologie an den Deutschen Universitäten hinreichend vertreten?

Nein. Ein ganz klares Nein. Wir haben in den letzten 15 Jahren ein Pneumologie-Abteilungs-Sterben an



Prof. Dr. Dr. Claus Kroegel

Fachrichtungen widersprechen, nicht einfach so nebenher machen. Dafür ist die Pneumologie zu facettenreich und bedarf zu spezieller Kenntnisse und Erfahrungen auf diagnostischem und therapeutischem Gebiet.

Auf der anderen Seite hat in den letzten Jahren die Pneumologie sich wieder ein bißchen stabilisiert. Es gibt einige positive Entwicklungen, wie in Freiburg, in Marburg, in Lübeck-Borstel und schließlich auch hier in Jena, wo die Pneumologie 1996 gewissermaßen auch neu eingerichtet wurde. Es gibt also einige Beispiele, die Hoffnung geben und glauben machen, daß die schlimmste Zeit vorbei ist. Trotzdem dürfen wir nicht müde werden, auf die Bedeutung von Lungenerkrankungen